Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 4 (1918)
Heft: 31

Artikel: Ein Akt der Solidarität
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537239

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mützen, wenn wir bei so mißlichen Lohnverhältnissen uns weiter nicht mucksen und uns geduldig schönen Hoffnungen hingeben, die nie verwirklicht werden, wenn wir uns nicht selber wehren. Die heutigen Lehrerbesoldungen bedeuten eine Verkennung, eine Hintansetzung der geistigen Arbeit, der Schularbeit im speziellen. Die Öffentlichkeit wertet die körperliche Tätigkeit eines ungelernten Handlangers höher, als die geistige des Pfarrers oder Lehrers, die auf einer Reihe von Jahren des Studiums und der Erfahrung beruht. Auf diese Bevorzugung der körperlichen zu ungunsten der geistigen Arbeit darf man wohl auch in der „Sch.-Sch." allen Ernstes aufmerksam machen.

Wir fühlen uns mehrere Jahrzehnte zurückgestellt, in jene Zeiten, da der Lehrer sein Haupteinkommen mit dem Schneider- oder Schusterberufe erwarb und sein Schulamt als Nebenamt betrieb. Heute ist der Fall wieder der gleiche. Denn wo wollte der Lehrer eine mittlere Familie, die ihn heute Fr. 4000 kostet, bei Fr. 1500—2000 Fränklein durchbringen können? Ist er da nicht gezwungen, im Nebenamt soviel aufzubringen, daß er dem Gespenst der Not für heute noch die Türe weisen kann? Wird aber nicht gerade dadurch sein Nebenerwerb zur Haupttätigkeit? Möge sich allüberall im Schweizerlande, wenn auch mühsam, der Gedanke durchringen:

Die Bezahlung des Lehrers sei eine derartige, daß er von seinem Amte leben kann.

Ein Akt der Solidarität.

Der Luzerner Kantonalverband kath. Lehrer und Schulmänner hat am 1. Juli an alle zuständigen Organe, die für die Besoldung des Seelsorgeklerus aufzukommen haben, folgendes Schreiben gerichtet:

Die furchtbare Geißel des Weltkrieges peitscht die Völker Europas. Teuerung, Not und Elend zwingen die Menschheit unter ihr Joch und ein baldiges Ende dieser schweren Leidenszeit ist noch nicht zu erhoffen.

Auch unser Vaterland ist von großer Teuerung heimgesucht. Sämtliche Bedarfsartikel sind im Preise gewaltig gestiegen und steigen immer noch. In anerkennenswerter Weise haben die eidgenössischen und kantonalen Behörden durch Ausrichtung von Teuerungszulagen an Beamte und Angestellte einerseits und durch Errichtung der Fürsorgeämter und Abgabe billiger Lebensmittel anderseits die Folgen dieser Teuerung für die am meisten betroffenen Stände und Berufe zu mildern gesucht.

Dieser fast allgemeinen Fürsorgetätigkeit ist aber bis heute unsere hochw. Geistlichkeit unseres Wissens noch wenig teilhaftig geworden. Vielerorts sind die Priester selbst in Friedenszeiten nicht auf Rosen gebettet und leiden darum heute unter der Teuerung mehr, wie jeder andere Stand.

Der Luzerner Kantonalverband kathol. Lehrer und Schulmänner erachtet es schon aus Gründen der Solidarität als seine Pflicht, bei den zuständigen Organen für unsere Geistlichkeit, die aus Bescheidenheit von sich aus nichts unternimmt, in dieser Sache vorstellig zu werden. Wir gestatten uns daher die höfliche Bitte, Sie möchten, vermöge Ihrer amtlichen Stellung, dafür wirken, daß auch die hochw. Geistlichkeit die gleiche Teuerungszulage erhält, wie die Beamten, Lehrer und

Angestellten. Das kathol. Luzernervolk will nicht, daß seine Priester darben, mehr darben, als wir alle andern. Es wird freudig zustimmen und zu einem Opfer bereit sein. — Sollte die von uns angeregte Maßnahme von Ihnen schon verwirklicht sein, so trete an Stelle der Bitte ein herzliches Vergelt's Gott.

(Unterschriften.)

Der hochw. Herr bischöfl. Kommissar Dr. F. Segesser unterstützt dieses Vorgehen durch folgende Zuschrift:

Das Eintreten des Luzerner Kantonalverbandes der Lehrer und Schulmänner für die materielle Besserstellung der Geistlichkeit in diesen schweren Zeiten wird von uns Geistlichen bestens verdankt. Die Verhältnisse sind wirklich so, wie sie in der Eingabe dargestellt werden und es ist dabei noch zu berücksichtigen, daß in schweren Zeiten unzählige Notleidende gerade an den Priester sich wenden, um von ihm Hülfe und Erleichterung zu erlangen. Ich möchte deshalb das Gesuch der hohen Regierung, den Kirchenverwaltungen, den übrigen Kollatoren sehr ans Herz legen und eine Erledigung desselben in bejahendem Sinne denselben empfehlen.

† Professor Joh. Seb. Gerster, St. Gallen.

Am 14. Juli entschlief im hohen Alter von beinahe 86 Jahren in Heiligkreuz-St. Gallen Herr Professor Joh. Seb. Gerster, eine weit über die Grenzen seiner engern Heimat hinaus bekannte Persönlichkeit, ein außerordentlich reger Geist von unverwüstlicher Jugendfrische und gleichzeitig auch ein warmer, überzeugungstreuer Katholik.

Aus dem Primarlehrerstande hervorgegangen, wandte er sich frühzeitig dem Mittelschulwesen zu und wirkte als Lehrer dieser Stufe längere Zeit in Freiburg und Rorschach. Mit besonderer Vorliebe beschäftigte er sich mit geographischen Studien. Diese führten ihn auf das Spezialgebiet der Kartographie, dem er sich in der Folge fast ausschließlich widmete. Das war zu einer Zeit, da man in der Kartentechnik noch nicht jene Höhen erklommen hatte, wie in der Gegenwart der Reliefstondarstellung. Professor Gersters Wirksamkeit fand denn auch große Anerkennung. Gar viele Schulwand- und Handkarten sind seine Werke, Lehrmittel, an denen unsere älteren Generationen in die Geheimnisse der Erdbeschreibung eingeführt wurden.

Aber Herr Professor Gerster ging in seinem Fache nicht auf. Die Geographie und Kartendarstellung war ihm nicht alles und einziges, denn seine tiefreligiöse Natur verlangte mehr und höheres. Mit rastloser Emsigkeit betätigte er sich mit der Feder auf religiösen, pädagogischen und methodischen Gebieten. Er war auch ein treuer Freund der politischen Tagespresse und verstand es vortrefflich, den Geist seiner Zeit richtig einzuschätzen und in gediegenen Artikeln zu skizzieren. Darum stand er auch mit einer Reihe hochstehender Männer des katholischen Lagers in enger Fühlung.

Und jetzt ruht der Nimmermüde draußen auf dem stillen Gottesacker und harret der Auferstehung. Wir aber hoffen, der liebe Gott habe seine edle Seele zu sich berufen und unter die Chöre der seligen Geister eingereiht. Seine rastlose und selbstlose Wirksamkeit soll uns, die wir seine Werke bewundert, als Vorbild dienen. R. I. P. J. G.